

ligen alles, was zeitlich war, und selbst das, worinnen die Seele eingekleidet ist, und davon sie endlich ausgekleidet werden muß, den Leib selbst; Aber seine Seele wurde doch mit Herrlichkeit überkleidet, bis der abgetragene Leichnam endlich auch verneuert, und der Herrlichkeit der Seelen genossen, und bis das Verwesliche das Unverwesliche anziehen wird.

Diese Herrlichkeit ist das Kleid, das nicht eine Erinnerung unserer geschehenen Beschämung ist, sondern die ewige Ehre selbst. Und so oft der Seelige davon zu reden gehabt, sahe er solche ordentlich an, als die Ehre, die Gottes Heilige haben würden; und befließe sich desto mehr selbst der Heiligung, damit er in der Hoffnung dieser Ehre desto mehr im Leben und im Tode befestiget bliebe. Solch Kleid stehet ihm nun, wie ehemahls denen vornehmen Personen in Orient ihre Vestes ocellatae, welches Kleider waren, die würfflicht sollen gewirckt gewesen seyn, und in derer 4. oder 8. eckigten kleinen Spatiis Götter-Nahmen oder Bildergen gemahlt oder gestickt worden. Denn in dem Ehren-Kleide, darinnen der Seelige nun pranget, erscheinet, worzu hier nur ein Anfang gemacht war, das ganze Ebenbild Gottes. Damit er investiret ward am 24. Augusti, 1727. nachdem er 61. Jahre, 3. Wochen und 1. Tag das nun verfallene Kleid des Leibes und seinen Priesterlichen Schmuck 26. Jahre getragen.

Ich aber habe sollen und wollen diesen schlechten Kleider-Discours mit seiner Lebens-Beschreibung vermischet zu einiger Beförderung seines gesegneten Andenckens unter der Löblichen Societät Christlicher Liebe und Wissenschaften, und bey andern, so gut es die Zeit und Gelegenheit geben wollen, formiren, und damit öffentlich den Aestim bezeigen, den der Seelige durch seinen wohlgeführten Wandel auf Erden, und darauf erfolgten glücklichen Erlösung seiner Seele vom Raube des Todes sich erworben.

Man gedencke nun an die zu Ebersdorff aufgehobene Kleider der Durchlauchtigen Prinzen von Chur-Sachsen; aber auch an den in seinem Ebersdorff und Lichtwalde so liebgewesenen und mit Herrlichkeit bekleideten Priester. Man gönne sonst dem Durchlauchtigsten igt lebenden Churfürsten zu Cölln die Ehre, daß das herrliche und sehr kostbare Meßgewand, damit Sie der Römische Papsst bey Deroselben Investitur zu Viterbo selber beschenecket, mit Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeit höchsten Willen in der Haupt-Kirche daselbst verwahrlich, zum steten Andencken der unerhörten Mühe, die das Römische Kirchen-Haupt sich dießfalls in eigener hoher Person gegeben, und der dem Churfürsten daher entstandenen Ehre beygelegt worden: Und mißgönne hingegen dem Seeligen, weiland wohlverdienten Priester